

Deutschland/Wirtschaft und Politik

China trifft Europa auf dem Hamburg Summit

Gipfeltreffen zur Zukunft der chinesisch-europäischen Beziehungen / Von Thomas Kiefer

HAMBURG (Dow Jones-VWD)--Für China ist Hamburg das Tor zu Europa. Jetzt möchte die Hansestadt sich auch umgekehrt als das europäische Tor nach China etablieren. „Der von unserer Handelskammer initiierte Hamburg Summit soll den partnerschaftlichen Dialog zwischen beiden Regionen fördern und sich langfristig als bedeutende Konferenz im Kalender internationaler Führungspersönlichkeiten etablieren“, erklärte der Präses der Hamburger Handelskammer, Karl-Joachim Dreyer, am Freitag auf der hochkarätig besetzten Konferenz, die unter dem Motto „China meets Europe“ stand. Nach Schätzungen von Chinaexperten holt das Reich der Mitte Europa in vielen wichtigen Bereichen ein.

Hamburg mit 324 Unternehmen aus China biete sich hervorragend für eine solche Veranstaltung an, hieß es. Etwa 20% des Warenverkehrs zwischen Europa und China liefen über die Hansestadt. Hamburg versuche laufend, diese Spitzenstellung auszubauen. Ein wichtiges Beispiel dafür sei der „China-Cluster“, der in der neuen Hamburger Hafen-City geplant sei. Dort sollen zahlreiche China bezogenen Dienstleistungen angesiedelt werden und ein großer chinesischer Gar-

ten soll die große Bedeutung Chinas für Hamburg deutlich zeigen, erklärte Dreyer.

Als Schirmherren der Konferenz fungierten die Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Helmut Kohl sowie Singapurs Staatsgründer Lee Kuan Yew. Schmidt stellte Chinas Rolle in der Welt vor.

1975 reiste Schmidt als erster deutscher Bundeskanzler nach China. „Mich beeindruckt und begeistert die umfassende Modernisierung und der tiefgehende Wandel Chinas seit dieser Zeit,“ sagte Schmidt. In den vergangenen zwanzig Jahren habe sich das Land mit einem durchschnittlichen jährlichen Wirtschaftswachstum von 8% zu einer weltweit bedeutenden Ökonomie entwickelt. Und China hole weiter auf. „In zwei Dekaden ist das chinesische Bruttosozialprodukt das zweitgrößte der Welt, mit den zweitgrößten Exporten und Importen“, prognostizierte Schmidt. Aus dem Reich der Mitte kämen zunehmend höherwertige Waren.

China müsse für seinen weiteren Wandel noch einige grundlegende Hürden überwinden. Die Modernisierung der oft maroden Staatsbetriebe oder der Aufbau eines effizienten Bankensystems erfordere Zeit: „Der Wandel lässt sich nicht über Nacht

realisieren. Und bevor man vorschnell Ratschläge für die Modernisierung Chinas gibt, muss man sich mit den Besonderheiten des Landes vertraut machen. Der sehr spezielle Mix Chinas aus Marktwirtschaft und staatlicher Lenkung dürfte auch in der Zukunft funktionieren“, erklärte Schmidt.

Singapurs Staatsgründer Lee Kuan Yew nannte Chinas wirtschaftlichen Aufstieg die bedeutenste Entwicklungsgeschichte des Jahrhunderts. Lee warnte jedoch auch davor, die Probleme in China zu übersehen. Das Land sei in vielen Bereichen immer noch eine Kommandowirtschaft mit hohem Staatsanteil. „China stellt die politischen Interessen vor die wirtschaftlichen.“

Auf die Frage, was Deutschland von Asien lernen könne, erklärte Lee, das wir von der Dynamik Asiens lernen müssten. „Sehen Sie sich beispielsweise unsere Fluggesellschaft in Singapur an. Wir versuchen laufend unseren Service, unsere Produktivität und unsere Organisationsstruktur zu verbessern. Nur dadurch können wir mit den großen Linien konkurrieren“, betonte Lee. Genauso sei es mit den Volkswirtschaften. Hier sei ebenfalls eine Konzentration auf die Produktivität und schnelle Anpassungen an

Veränderungen notwendig. Europa sei vor allem zu wenig serviceorientiert. Um die Herausforderungen der Zukunft zu begreifen, sollten sich die Verantwortlichen genau die Entwicklungen in Asien vor Ort - in den Unternehmen - ansehen.

Chinas stellvertretender Ministerpräsident Zeng Peiyan nahm mit einer hochrangigen Delegation chinesischer Politiker und Wirtschaftsführer an der Konferenz teil. Zeng stellte die Visionen zur Entwicklung der Wirtschaft und Politik vor. „Wir müssen jetzt auf Qualität achten und eine Kreislaufwirtschaft aufbauen. Unser Ziel ist eine ökologische Produktion“.

Inwieweit Chinas wirtschaftliche Entwicklung ein Modell für die Welt sein kann, beleuchteten chinesische und westliche Experten. Marc Faber, Managing Director der Marc Faber Ltd., erinnerte daran, dass China bereits jahrhundertlang die bedeutendste Volkswirtschaft der Welt war. Faber verglich die wichtigsten Wirtschaftsdaten und kam zu dem Schluss, das China nachhaltigere Wirtschaftsdaten als der Westen habe. Japans und Südkoreas Pro-Kopf-Verbrauch an Energie liege weit unter dem der USA oder Europa. Und China liege weit unter diesen Werten, nannte Faber als Beispiel. NfA 29.11.2004